

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

482 (19.10.1916) Mittagsblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

Wagnispreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Reichsleitung oder den Abteilungen abgeholt, monatlich 75 Pf. **Abwärts (Deutschland)** Wagnispreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Postgeb. **Bestellungen in** Osterr. Ungarn, Brest-Lit., Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. **Ubriges Ausland (Belg. Verein)** M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werttagen in zwei Ausgaben **Beilagen:** Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Mäusen“ das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. **Reklamen** 60 Pf. **Platz, Kleines und Stellen-Anzeigen** 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. **Anzeigen-Aufträge** nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Aufnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meier; für Ausland Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wabl; **Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen:** A. Hofmann in Karlsruhe

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meier; für Ausland Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wabl; **Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen:** A. Hofmann in Karlsruhe

„Ernstes Besorgnis“ oder „Treibereien“?

© Berlin, 17. Oktober 1916.

Wer etwa geglaubt hat, die Reichstags-Sitzung vom 11. Oktober hätte befriedigend auch auf die erhobenen Einwände außerhalb des Hauses gewirkt, ist inzwischen schon eines Besseren belehrt worden. In der großen Sitzungssaale des preussischen Abgeordnetenhauses fand vor wenigen Tagen eine Versammlung von Anhängern des Schächerischen „Unabhängigen Ausschusses“ für einen deutschen Frieden statt. Etwa 400 Personen waren zu dieser Sitzung, die von 10 Uhr vormittags bis zum Abend dauerte, erschienen. In mehreren recht lebhaften Reden, in der Richtung des Berliner Tageblatts, wurde in der besagten Weise Kritik an der Reichsleitung geübt; die Stimmung der Versammlung steigerte sich jedesmal zu lebhaftem Beifall, wenn die Angriffe besonders heftig wurden. Die immer bei derartigen Gelegenheiten, wurde auch diesmal eine bestimmte Maßnahme als dringend notwendig gefordert, und zwar für sofort. Dem Kanzler wurde jegliches Vertrauen gelöst, die Versammlung hingehend aufforderte, von der Agitation abzulassen, führt Graf Reventlow die Versammlung, die zunächst unter dem Einfluß des ausgesprochenen Wunsches zum Einlenken bereit schien, mit wenigen Sätzen, die von dem schichtunterrichteten an den besser zu unterrichtenden „Haut der Autokrat“ appellierten, schnell wieder auf den Standpunkt der „Unabhängigen“ zurück.

Wenn man sich hinsichtlich dieser Agitation zu geordneten haben wird, denkt vielleicht am besten die Regierung eines Oberbürgermeisters aus dem Osten an; nachdem nämlich Professor Schäfer und Abg. Hoffmann entschieden davon abgeraten hatten, mit einer entsprechenden Petition an den Reichstag, der in dieser Frage abwegig handelte, herauszutreten, machte der betreffende Oberbürgermeister den Vorschlag, die Agitation in der Öffentlichkeit fortzuführen, und zwar so, daß man unter Angabe des richtigen heimischen Redner und Themas an die Feindzeitung des Manuskriptes an die Feindzeitung, doch von Herzschlag zu Herzschlag die beachtlichste Wirkung erreichen würde. Interessant war auch Meentkows Hinweis darauf, daß gefährlicher noch als der Kanzler der Staatssekretär Helferich sei.

Wir wurden kürzlich wieder vom Grafen Westarp und auch von Wasser mann darüber belehrt, daß es nicht angehe, „ernster patriotischer Besorgnis“ entropfene Kritik an der Reichsregierung als Treiberei zu bezeichnen. Es wäre nicht uninteressant, zu erfahren, wie die Herren über die „Anregungen“ des (doch zweifellos ernst zu nehmenden) Oberbürgermeisters aus dem Osten denken. Will man auch dieses Auftreten damit entschuldigen, daß „patriotische Motive“ zugrunde lägen? — Der Abg. Spahn hatte in seiner Rede darauf hingewiesen, daß die Beunruhigung, die allenthalben herrscht, vielfach doch künstlich erzeugt sei. Graf Westarp glaubte ihm widerprechen zu müssen. Die Futz darauf stattfindende Versammlung des „Unabhängigen Ausschusses“ hat die Worte Spahns aufs schlagendste bewiesen. Die Treibereien gegen den Kanzler gehen weiter. Trotz der vierachtfachen Anstiftungen, trotz der Reichstags-Sitzung vom 11. Oktober, und — trotz des erfreulichen Auftretens unserer U-Boote an der amerikanischen Küste und im Eismeer. Das könnte manchen Leuten, die immer noch nicht glauben, daß bei den Meuteren auch andere als „rein sachliche“, d. h. kriegerische Gründe vorhanden sind, zu denken geben.

Der Krieg zur See.

126 feindliche Schiffe mit 450 Millionen Mark Wert von U 35 versenkt.

Berlin, 18. Oktober. (Zf. Ztg.) Wie wir erfahren, hat Kapitänleutnant v. Arnald, der schon vor ein paar Monaten mit der Fahrt des Tauchbootes „U 35“ nach dem spanischen Hafen Cartagena Aufsehen erregte, den Dorden Bore le mérite dafür erhalten, daß er sein Boot mit besonderem Schneid und Erfolg geführt hat. Kapitänleutnant v. Arnald hat mit seinem Tauchboot insgesamt 126 feindliche Schiffe mit 270 000 Tonnen versenkt, darunter zwei kleine Kreuzer, (den französischen Kreuzer „Igel“ und den englischen Kreuzer „Primola“), mehrere Hilfskreuzer, u. a. „Gallia“, „Providence“ und „Mineapolis“, sowie eine größere Anzahl Truppentransport- und Materialien-transportdampfer, die für die Saloniki-Operationen bestimmt waren. Mit elf bewaffneten Schiffen hatte das Tauchboot heftige Kämpfe zu bestehen; insgesamt hat Kapitänleutnant v. Arnald sieben erfolgreiche Seesiege mit seinem „U 35“ durchgeführt und dabei auch den ganz besonderen Erfolg zu verzeichnen, daß er nicht weniger als vier feindliche Schiffe erbeutete. Auf einer einzigen Unternehmungsfahrt sind von „U 35“ 91 000 Tonnen Schiffsräum versenkt worden. Der Wert der von Kapitänleutnant v. Arnald versenkten Schiffe und Ladungen beträgt rund 450 Millionen Mark.

Die englisch-französische Note „unverschämte“.

London, 18. Oktober. (W.L.Z.) Die Morning Post meldet aus Washington, daß die New York World über die britisch-französische Note bemerkt, sie sei sowohl ihrem Geiste als ihrem Wesen nach ausweichend und unverschämte. Es werde darin zugegeben, daß Amerika Unlak hatte, zu protestieren, aber man gebrauche eine Ausflucht, die noch schlimmer sei als das ursprüngliche Uebel.

Die englischen Kreuzer an der amerikanischen Küste.

London, 18. Oktober. (W.L.Z.) Auf eine Anfrage im Oberhaus, ob die englischen Kreuzer von ihren Erkundungsfahrten an der amerikanischen Küste auf Eruchen der amerikanischen Regierung zurückgezogen worden seien, erwiderte Grey, die amerikanische Regierung habe, obwohl sie zugegeben habe, daß die englischen Schiffe, die ihnen nach dem Völkerrecht zustehenden Rechte nicht überschritten hätten, England sehr nachdrücklich aufgefordert, keine Erkundungsfahrten auf der Höhe der amerikanischen Küste zu unternehmen. Es sei darauf den englischen Schiffen Anweisung gegeben worden, alles zu vermeiden, was unnötige Beunruhigung verursachen könnte, und das Eruchen Amerikas soweit wie möglich zu erfüllen. Betreffs „U 53“ sei die englische Regierung versichert, daß die amerikanische Regierung die Angelegenheit vollständig unteruchen und über ihre Haltung zur gebührenden Zeit Mitteilung machen werde. Während die Untersuchung schwebt, beachtliche England nicht, amtliche Vorstellungen betreffs des Unterseebootes zu erheben.

Neue englische Geheimlisten.

Berlin, 18. Oktober. Wie laut Frankf. Ztg. aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird die englische Regierung den Exportverboten, die sich aus dem Proteste der neutralen Länder wegen der „Schwarzen Liste“ ergeben, dadurch zu entgegen verhalten, daß eine sogenannte Geheimliste für den Handel in Europa eingeführt wird. Die Namen von Firmen oder Personen, die auf dieser Liste vorfinden, werden nicht veröffentlicht, sind aber den englischen Kontrollstationen zur Beaufsichtigung des Schiffahrts- und Exportverkehrs bekannt, damit Waren von solchen Firmen nicht weiter befördert werden. Wenn England Waren von Firmen, die in der Geheimliste verzeichnet sind, an den Empfänger nicht durchlassen will, so müssen diese in englischen Häfen gelagert werden und können, wenn der Absender auf die Zurücknahme verzichtet, von englischen Handelsbehörden erworben werden. Verzichtet der Absender nicht oder ist die Einfuhr jener Waren in England unerwünscht, so dürfen jedenfalls diese Waren nicht nach neutralen Ländern versandt werden. Durch eine solche Geheimliste erhält England die Möglichkeit, den Protesten der Neutralen dem Schein nach entgegenzukommen, während an der Sache selbst nichts geändert wird.

34 Dampfer an der Murmanküste versenkt.

Malmö, 16. Oktober. (Ztg.) Der Petersburger Vertreter der Lloydversicherung teilt mit, daß die Tätigkeit der feindlichen U-Boote im Gebiet der Murmanküste noch keineswegs nachgelassen habe. Bis zum 11. Oktober, 6 Uhr abends, waren insgesamt 34 Dampfer, die sich auf der Fahrt nach Alexandrowsk oder Archangelsk befanden, versenkt. Weitere Fahrzeuge sind noch überfällig. Nur ein Teil dieser Schiffe ist bei Lloyd versichert. Neun darunter befindliche Munitionsdampfer müssen von der russischen Regierung ersetzt werden, da diese die Garantie für die Fahrzeuge übernommen hatte. Zurzeit stockt die Einfuhr nach Archangelsk fast vollständig. Auch in England werden jetzt die Transporte nach der Murmanküste und nach dem Weißen Meer zum Teil zurückgehalten. Die wichtigsten Transporte werden durch starken Konvoi geleitet.

Von der Schweizer Grenze, 18. Oktober.

Schweizer Blätter melden (N. M. Gen.-Anz.) aus Petersburg: Der Petersburger Vertreter der Lloyd-Agentur teilt mit, daß die Tauchboot-tätigkeit an der Murmanküste in den letzten Tagen mehr zu, als abgenommen habe. Bis zum 11. Oktober wurden von den deutschen Unterseebooten 34 Schiffe auf der Fahrt nach Alexandrowsk und Archangelsk versenkt, darunter 9 Munitionsdampfer, die von der russischen Regierung ersetzt werden müssen, da diese die Garantie für Munitionsdampfer übernommen. Gegenwärtig sind noch 13 Schiffe überfällig. Durch die an der Murmanküste versenkten Schiffe erwächst dem Lloyd ein Schaden von mehreren Millionen Sillingen.

Kopenhagen, 19. Oktober. (W.L.Z.)

Politiken erfährt aus Bergen: Von der Murmanküste wird gemeldet, daß die dortige russische Bevölkerung die norwegischen Seeleute beschuldigt, daß sie ihre Schiffe selbst versenken und daher gegen diese eine feindliche Haltung einnimmt. In Alexan-

Dravo verweigerte man einem todkranken Norweger ein Obdach.

Man mußte ihn im Hafen von Schiff zu Schiff tragen. Schließlich erlangen keine Kameraden die Aufnahme in ein Krankenhaus. Dort erhielt er jedoch keine Pflögerin und starb nach einigen Tagen. — Der Verkehr zwischen Archangelsk und Bardoce ist andauernd unterbrochen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der Kaiser und Hindenburg.

Königsberg, 16. Oktober. (Ztg.) Gelegentlich der Wächterfeier für den zum Landeshauptmann gewählten bisherigen Landrat des Kreises Königsberg, von Brünnel, betonte Oberpräsident von Berg, als er die Verdienste des unvergleichlichen Seerführers Hindenburg hervorhob, dessen innigste persönlichen Verhältnis und Zusammenwirken mit dem Kaiser, das er, von Berg, den Vortug hatte, bei seinem kürzlichen Aufenthalt im Großen Hauptquartier zu bewundern. Bei dieser Gelegenheit habe der Kaiser ihm zum Abschied die Worte zugerufen: „Grüßen Sie mir meine lieben Stpresen!“

Die russischen Kriegskosten.

London, 18. Oktober. (W.L.Z.) Nach dem Economist betragen die russischen Kriegskosten 33 Millionen Rubel pro Tag. Während des ersten Kriegsjahres bezifferten sie sich auf etwa 1 675 000 Pfund Sterling täglich, sie haben sich also verdoppelt und steigen weiter.

Zur Finanzierung in Ausland.

Kopenhagen, 17. Oktober. (W.L.Z.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, sagt Finanzminister Bark in einer Begründung des Budgetvoranschlags, der steigende Wohlstand der Bevölkerung sei auf die gewaltigen Kriegsaufträge zurückzuführen. Ueber die Hälfte der 18 Milliarden Rubel, die für Kriegszwecke ausgegeben worden seien, blieben in Ausland selbst, so daß es möglich sei wurde, die Steuern und Abgaben zu erhöhen. Zur Erfüllung der Aufgaben, die sich nach dem Siege einstellen würden, sei bereits eine Anzahl neuer Steuern geplant.

Lloyd George findet in Paris keinen Beifall.

Manchester, 18. Oktober. (W.L.Z.) Der Manchester Guardian meldet aus Paris vom Freitag: Die Erklärungen, die Lloyd George einem Vertreter der United Press gegeben hat, haben hier einen ziemlich ungunstigen Eindruck gemacht und dieser hat sich inzwischen nicht verringert. Die Ansicht amtlicher Kreise stimmt mit den Vorbehalten des Leitartikels des Manchester Guardian vom 30. September überein. Man fragt, welchen Grund Lloyd George gerade in diesem Augenblick gehabt habe, um in so schroffen Ausdrücken zu erklären, daß England keinen Vermittlungsversuch dulden würde. Gerade die Schroffheit seiner Ausdrucksweise könnte — so sagt man — den irrtümlichen Eindruck hervorgerufen, daß ein Vermittlungsversuch gemacht worden sein oder gemacht werde und daß einer oder der andere der Verbündeten geneigt scheine, ihm Gehör zu geben. Ausgerdem findet man es nicht wünschenswert, daß derartige Erklärungen von einem Minister zu einer der verbündeten Regierungen gemacht würden, das nicht einmal der Minister sei, der über solche Fragen zu sprechen berufen sei. — Der Korrespondent fährt fort: Glücklicherweise hat die französische Presse nicht viel über das Interview geschrieben, jedoch es auf das Publikum keinen großen Eindruck gemacht hat.

Heile Stimmung in Portugal.

Lisboa, 15. Oktober. (Straßb. Post.) Aus Lissabon kommt die Meldung, daß aus Portugal kommende Reisende die dortige Lage als überaus ungnstige bezeichnen, da die Mehrheit des Volkes gegen den Krieg sei und täglich aufrührerische Ausbrüche würden, was sogar das Regierungsblatt Mundo zugebe. Die Verhaftungen hörten nicht auf, jedoch erlaube die scharfe Zensur darüber keinerlei Mitteilung. In Oporto seien 130 Menschen festgenommen, darunter viele Militärs, welche die Frontkassierne angegriffen hätten; mande republikanische Führer mühten unter dem Schutz einer Wache auszugehen, und allgemein werde die Einschiffung von Truppen nach Frankreich gewünscht, die nicht ausgeführt werde, bis zwei neue Divisionen ausgediebt seien, die dann zur Unterdrückung etwaiger Unruhen dienen könnten.

Griechenland.

Entente-feindliche Kundgebungen.

Bern, 18. Oktober. (W.L.Z.) Dem Matin zufolge wohnten der Gruppenbesichtigung in Athen ungefähr 10 000 Personen bei. Die Menge

brachte neben Hochrufen auf den König auch Rufe aus: „Nieder mit Venizelos!“

Bern, 18. Oktober. (W.L.Z.) Der Mitarbeiter des Corriere della Sera drachtet aus Athen nach folgende Einzelheiten über die Ereignisse am Montag: Es wurde eine Truppenbesichtigung auf dem Marsfeld abgehalten, das von Truppen umstellt war und auf dem über 2000 Marineinfanteristen den König erwarteten. Die Besichtigung war zahlreich erschienen. Der König wurde von der Menge lebhaft begrüßt. In einigen Stellen durchbrach die Zuschauermenge die Truppenreihen, um vor dem Kette, wo die königliche Familie verweilt, Guldigungen darzubringen. Nach dem Verlesen eines Tagesbefehls richtete der König selbst unter allgemeinem Beifall einige kurze Worte an die Soldaten. Nach der Truppenbesichtigung bildete sich ein großer Zug, der unter Vorantragen des Wilkes des Königs und unter Hochrufen auf den König zur Stadt zog. Hier löste sich der Zug ohne Zwischenfall auf, so daß nachmittags in Athen die größte Ruhe herrschte. Erst als sich abends die Nachricht verbreitete, daß französische Marineinfanteristen mit Maschinengewehren das Stadttheater besetzt hätten, bildeten sich als Protest gegen die Entente neue Demonstrationen.

London, 18. Oktober. (W.L.Z.)

Die Times meldet aus Athen: Matrosen der Alliierten, die unter dem Befehl französischer Offiziere stehen wurden von griechischen Polizisten angegriffen; infolgedessen werden Verhandlungen zwischen den Gesandten der Entente und der griechischen Regierung geführt. Man hofft, das Mißverständnis beseitigen zu können. Inzwischen erludte der französische Gesandte Admiral Journet, die Kontrolle über die Polizei anders einzurichten. Weiter meldet das Blatt: Der amerikanische Gesandte, dem eine Abordnung ein Protestschreiben gegen das Vorgehen der Entente übergeben, antwortete darauf, seine Regierung könne unmöglich einreifen. Er stimme aber zu, das Dokument nach Amerika weiterzuleiten.

Athen, 16. Oktober. (W.L.Z.)

Meldung des Reuterschen Büros: Auf dem Marsfeld hielt König Konstantin in Gegenwart der königlichen Familie eine Truppenbesichtigung über die Befehlungen der Schiffe, die den Alliierten ausgeliefert wurde, ab. Der König hielt keine Ansprache. Der Marineminister verlas einen Tagesbefehl. Eine ungewöhnlich große Menschenmenge, vor allem Reservisten, waren anwesend. Nach der Parade kam es zu einer Straßendemonstration. Die Manifestanten wurden von den Leitern der Reservistenbewegung und bekannten Sunaristen geführt. Sie trugen Bilder des Königs, die mit Lorbeerblättern bekränzt waren, mit sich. Zahlreiche Soldaten und Seeleute nahmen an dem Umzug teil. Vor der englischen Gesandtschaft machten sie allerlei beleidigende Gebärden und Bemerkungen. Vor dem Stadttheater kam es zu mehreren Zwischenfällen. Admiral Journet wurde ausgepfiffen. Eine Gruppe französischer Seeleute, die aus dem Theater kamen, wurde von der feindlichen Menge zurückgedrängt. Einige Reservisten, die zu Unruhen auffischelten, wurden von der französisch-englischen Polizei verhaftet.

Seute abend kam eine Menschenmenge von 3000 bis 4000 Personen auf dem Omonoide-Platz zusammen und zog mit griechischen und amerikanischen Fahnen nach der Univeritätsstraße.

Vor der amerikanischen Gesandtschaft machten sie Salt, protestierte gegen die Landung eines Detachements der Alliierten, sowie gegen ihre Anwesenheit in Athen und bat um Schutz. Der amerikanische Gesandte war aber nicht anwesend. Die Manifestanten zogen hierauf unter Führung griechischer Volkslieder durch die Straßen.

Französische Soldaten in Athen.

London, 18. Oktober. (W.L.Z.) Meldung des Reuterschen Büros: Daily News meldet aus Athen vom 17. Oktober: Eine Abteilung französischer Soldaten verließ das Theater und lagerte sich in den Jappaleongarten in der Nähe des königlichen Palastes. Sie marschierte in aller Stille durch die Hauptstraße. Eine halbe Stunde später umringte ein Bataillon griechischer Infanterie den Palast.

Eine Neuter-Meldung.

Athen, 17. Oktober. (W.L.Z.) Meldung des Reuterschen Büros: Um 3 Uhr nachmittags wurde in einem Ministerrat über die Lage beraten. Es wurden die Präsidenten der Gewerkschaften gerufen und ihnen geraten, sich aller Kundgebungen zu enthalten; auch die Leiter der Polizei und Gendarmerie wurden gerufen. Nachher wurde eine Kundmachung veröffentlicht, die das Publikum über die Absichten der Alliierten beruhigen sollte. — Die französische Weltteilungs in Athen wurde später mit 100 Mann und vier Maschinengewehren besetzt. Die Franzosen wurden, als sie durch die Straßen marschierten, mit Beifall begrüßt.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 18. Oktober. (W.F.B.) Amtlicher Heresbericht vom 17. Oktober. An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel Scharmütz, die günstig für uns verlaufen. Im Zentrum haben wir unsere Schützengräben weiter östlich vorgeschoben. Die überraschenden Angriffe, die wir gegen den Feind zur Ausführung brachten, waren von Erfolg gekrönt. Wir machten eine Anzahl Gefangene. Am linken Flügel unternahmen wir mit Erfolg Patrouillen- und Aufklärungsgefechte. An der ägyptischen Front griffen feindliche Kavallerieregimenter bei Megare östlich Suway an, wurden aber unter Verlusten für sie zurückgeschlagen. Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Zur Lebensmittelversorgung in der Türkei.

Konstantinopel, Ende September. (W.F.B.) Seit einer Woche gibt es besseres Brot. Das Weizenmehl neuer Ernte ist auf dem hiesigen Markt eingetroffen und kann nun reichlicher dem Mehlzucker beigemischt werden. Die Stadtverwaltung verkauft jetzt an die Bevölkerung Mehl und Öl zu verhältnismäßig billigen Preisen. Zucker wird schon seit Monaten von der Stadtverwaltung geliefert. Die Verteilung an die Bevölkerung erfolgt auf Grund des Brotbuchs. Vor einigen Tagen ist eine neue Verordnung über den Ankauf von Getreide für die Versorgung der Bevölkerung und der Truppen erschienen. Die Versorgungszonen werden genau festgelegt wie auch die Zusammenfassung der verschiedenen Kommissionen, die den Lebensmittelhandel überwachen sollen. Die Hauptkommission in Konstantinopel ist bereits gegründet. Diese Kommission soll aber nicht allein die Verteilung der vorhandenen Lebensmittel überwachen und regeln, sondern auch auf eine stärkere Erzeugung von Lebensmitteln hinwirken. Schon seit Beginn des Krieges besteht für die Bevölkerung eine landwirtschaftliche Arbeitspflicht. Von der Einführung eines Arbeitszwanges hat die Regierung abgesehen, weil dieser leicht die entgegengesetzte Wirkung hätte hervorbringen können. Durch die Arbeitspflicht sollen die Landarbeiter zu regelmäßiger Arbeit auf den Feldern angehalten werden, damit diese ordentlich bestellt und abgeerntet werden können. Zu diesem Zwecke wurde von dem Lebensmittelkommissar ein Unterausschuß eingesetzt, der nach Vollendung seiner Organisation sofort seine Tätigkeit in der Provinz aufnehmen wird. Ein anderer Ausschuß unter dem Vorsitz des Landwirtschaftsministers soll geradezu regelmäßig in den landwirtschaftlichen Betrieb eingreifen. Er wird den Bauern vorschreiben, wo und wieviel Getreide gesät werden soll. Seine Anordnungen werden von den Bilanzkontrollen durchgeführt. Die gesamte Landbevölkerung, Landwirte wie Tagelöhner, sollen also zu gemeinsamer Arbeit vereinigt werden zur Vergrößerung der landwirtschaftlichen Erzeugung. Solche Maßregeln sind nötig, der türkische Landmann muß mehr von oben geleitet werden als bisher, man darf ihn nicht ganz sich selbst überlassen. Der Landwirtschaftsminister hat jetzt auch die Schaffung eines landwirtschaftlichen Museums beschlossen, das im alten Pantheon-Museum untergebracht werden soll. Eine eigenartige Renovation ist die Pflicht zur Urbarmachung von Dödländern. Ein eben veröffentlichtes Gesetz verpflichtet alle männlichen und weiblichen ottomanischen Staatsangehörigen, die im Landbau tätig und nicht militärischpflichtig sind, ein Stück von den Behörden zugewiesenes Stück Land urbar zu machen und zu bebauen. Wie der Landminister berichtet, hat die türkische Regierung bei deutschen Fabriken eine größere Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen bestellt. Die Ära der Zeit bringt die Fabriken zu rascher Ausführung der Bestellungen. Ueber die Verteilung der bestellten Maschinen hat die Regierung schon die nötigen Anordnungen erlassen. Der Landminister erklärt die deutschen landwirtschaftlichen Maschinen als die besten und hofft, daß Deutschland der Türkei seine Hilfe bei der Schaffung der türkischen Landwirtschaft nicht vorenthalten werde. Er hofft, daß die nächste Selbstbestellung vollkommener sein werde als die zwei vorhergehenden.

Die Mißfolge der Russen in Persien.

Konstantinopel, 17. Oktober. (W.F.B.) Meldung der Agentur Mill. Die Russen melden in ihrem amtlichen Kriegsbericht vom 27. September 1916, sie hätten aus dem Gebiet von Samadan gegen Westen verjagt. Diese beiden Behauptungen sind vollkommen falsch. Die Russen griffen eine Kaufmannskaravane an, die außerhalb unserer Schutzzone reiste. Die dort beraubte Bevölkerung wendet sich täglich an uns, um unseren Schutz zu erbitten. Schon die Tatsache, daß eine solche Rauberei als Erfolg gemeldet wird, beweist, daß die Russen in Persien keine wirklichen Erfolge haben. Der am 23. September gegen den Abbruch von Samadan unternommene russische Angriff wurde unter beträchtlichen Verlusten für den Feind von uns abgelehnt.

Offener Brief Casements an den König von England.

Die in Baltimore erscheinende Irish-American Review bringt in einer ihrer letzten Nummern einen offenen Brief Casements an den König von England, den der irische Märrer wenige Tage vor seiner Hinrichtung durch einen Freund, der ihn im Gefängnis besuchte, der Irish-American Review zur Veröffentlichung sandte. Casements offener Brief ist eine flammende Anklagechrift gegen den König von England, die entsetzlichen Casements Anklagen die markantesten Stellen. Sir! Sie tragen die Krone eines Königs von Irland. Sie tragen diese Krone als Erbsünde Ihrer

Väter, die dieses Kleinod von jeher als Freibrief für alle die Verbrechen, die sie gegen Irland begingen, betrachtet haben. Der Werd an mir ist das geringste! Sir! England kämpft für die Freiheit der kleinen Völker. Für diese Freiheit fremder kleiner Völker, die zu verteidigen England als seine Aufgabe betrachtet, steht die Welt in Flammen. Sir! Auch wir Irländer sind ein kleines Volk, dessen Freiheit ein Opfer wert wäre. Ein Opfer, das keinen Tropfen Blut gekostet hätte, und die Erfüllung eines schon seit Jahrhunderten gegebenen Versprechens wäre: Gleichstellung Irlands mit England. Oder ist Irlands Freiheit weniger wertvoll als die Freiheit Belgiens, Serbiens und Montenegros? Eine englische Herrschaft ist von Irland nie anerkannt worden. Durch Verrat und Betrug ist die Krone Irlands an Englands Könige gekommen.

Sir! Als Irlands König hätten Sie die Pflicht, Irland gegen England zu schützen. Fühlen Sie, daß sich die Pflicht, Irlands Rechte gegen England zu verteidigen nicht erfüllen läßt, so legen Sie die Krone Irlands nieder und die Iren werden Ihre Freunde werden.

Sir! Ich bin stets ein ehrlicher Feind Englands gewesen. Die mächtigen Feinde, die ein wohlwollendes Schicksal nicht den englischen Senkern auslieferte, leben noch. Jeder Ire ist es. Sie mühten Millionen Männer und Frauen über Krone Irland mordeten, in den Städten und Dörfern meiner Heimat, im freien Amerika, Sie mühten Ihre Verbrechen in alle fernen Länder schickten, wo verfolgte und heimlose Iren Zuflucht gefunden haben. Sie mühten uns niedermetzen, jeden einzelnen, jeden dem irischen Blut in den Adern rollt, in allen fünf Erdteilen, um Ihre grimmigsten Feinde zu vernichten. Solange ein Ire noch atmet, wird England leidenschaftliche Haß haben. Auch wenn Iren an Englands Regierungstischen sitzen!

Sir! Diese Männer regieren mit Ihnen, aber sie hoffen sich Irlands Rolle eignet sich schlecht für das freie England. Die Kroneherrschafft ist ein verabscheuenswürdiges Werkzeug in den Händen einer liberalen Regierung. Sir! Legen Sie die Krone ab und bekennen Sie die Wahrheit, England kämpft nicht für die Freiheit kleiner unterdrückter Völker, denn seit wann ist Irland ein kleines unterdrücktes Land? England kämpft an der Seite Irlands um die Herrschaft der Welt und die Stoffe die zerkleinerten kleinen Staaten in den unerschöpflichen Reichen des englischen Weltbeherrschungswahnes.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Okt. (W.F.B.) Der Hauptausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute weiter mit der Pressezensur. Ein fortgeschrittlicher Redner verlangte die Einsetzung einer verantwortlichen Zentralstelle zur Durchführung einer einheitlichen Zensur. Ministerdirektor Dr. Seiwald erklärte, es werde nicht zu streng gegen die Zeitungen vorgegangen. Der Reichsverband der deutschen Presse habe ausdrücklich eine Befreiung der Zensurverhältnisse anerkannt. In anderen Ländern, namentlich auch in Frankreich und England, sei die Zensur viel strenger. Die jetzt beantragte Entschliebung über den Verlagerungsaußstand stehe in Widerspruch zu einer früheren, bezugnehmend ein Gesetz nach Friedensschluß vorgelegt werden solle. Während des Krieges Änderungen vorzunehmen, sei außerordentlich schwierig. Ein Zentrumstredner verlangte beim Generalsekretär des Reiches eine Zentral- und Weisungsbefugnisse. Er stimmte im wesentlichen dem nationalliberalen Initiativgegenstand zu. Staatssekretär Dr. Helfferich führte aus, er könne sich nicht vorstellen, daß die Zensur mit zwei Seiten, einer politischen und einer militärischen, zufriedenstellend durchgeführt werden könne. Er wies darauf hin, daß die Oberzensurstelle bereits bisher dem Generalkommando die Richtlinien gegeben habe. Er wandte sich gegen den Vorwurf, daß unterjährige der Oberkommando in den Rechten gegen die Kammertröde, auch die entgegengesetzte Behauptung sei mit Unrecht angebracht.

Berlin, 18. Okt. (W.F.B.) In der weiteren Aussprache über Zensurfragen im Hauptausschuß des Reichstages ging ein konservativer Redner auf die Beschwerden wegen der Haltung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung in der Frage der Kriegsgesetze ein. Staatssekretär Dr. Helfferich wies den Vorwurf zurück, als ob insbesondere die Norddeutsche Allgemeine Zeitung mit zweifelhafte Maß messe und jede kritische Aeußerung als persönlichen Angriff auf die Reichsleitung ansehe. — Schließlich wurde der nationalliberale Initiativgegenstand derselben Ausschuss überwiesen, dem der nationalliberale Initiativgegenstand über die Schulpflicht überwiesen worden ist.

Deutschland.

Berlin, 19. Oktober 1916.

Auch das Marketerdgeschäft

wird heute großkapitalistisch betrieben. Die schönen Zeiten der Gustel von Walewig scheinen endgültig vorüber zu sein. In der Handelspost, Weiherlage zur Berliner Morgenpost (Nr. 167 vom 17. Juni 1916) lesen wir: Marketerdgeschäft als Erfolg für den Export. Wenn die Carl Wobler u. Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, ihren Aktionären für das zweite Kriegsjahr einen Abschlagsdividenden vorlegen kann, so verdankt sie das ausschließlich ihrer Betriebsumstellung. Während das Unternehmen im Frieden hauptsächlich ein u. Ausfuhrgeschäft mit den Kolonien machte, hat es in der Kriegszeit einen Marketerdbetrieb eröffnet, der im zweiten Kriegsjahr namentlich an der Westfront eine starke Ausdehnung genommen hat. Zur Versorgung des belagerten südlichen Gebietes ist auch in Königsberg eine neue Niederlassung gegründet worden, so daß die Gesellschaft jetzt insgesamt drei Betriebsstellen in Deutschland und 27 im Ausland besitzt. Von letzteren waren 18 in voller Tätigkeit. An der Westfront unterhält die Gesellschaft acht Marketerdbetriebe. Die günstige Geschäftsentwicklung hat zu einer Steigerung des Reingewinns von 516 817 Mk. auf 725 593 Mk. geführt. Aus ihm sollen wieder 16 Prozent Dividende verteilt werden. An sich ist gewiß gegen einen Großbetrieb der Marketerderei in diesem Krieg nichts einzuwenden. Er hat am meisten seine guten Seiten, vor allem durch die Planmäßigkeit, mit der im Großen gearbeitet wird. Doch finden wir, daß 15 Prozent

Dividenden bei einem solchen Betrieb, der nur von unseren Feldgrauen lebt, etwas hoch sind, zumal wenn man bedenkt, daß vielfach die Höhe der Dividenden künstlich herabgedrückt wird durch Abschreibungen und dergleichen. Man hört auch viele Klagen über die Marketerdpreise an und hinter der Front. Wenn das Meer diese Angelegenheiten selbst völlig in die Hand nehmen könnte, so wäre vieles gewonnen. Freilich müßte auch in diesem Fall jene strenge Kontrolle einziehen, die man in unserem Seerecht auch sonst kennt. Und es dürfte keinesfalls mit Recht darüber geklagt werden können, daß der Gewinn solcher Einrichtungen einzelner Truppenteile nur dazu verwendet würde, einem Teil der so wie so besser Gestellten eine etwas höhere Lebenshaltung zu gestatten.

Baden.

Karlsruhe, 19. Oktober 1916.

Kreisvertretertag 1916.

Unter Leitung des Vorsitzenden des Kreisaußschusses Karlsruhe, Stadtrat Frey, hat am 14. ds. Mts. im Rathaus zu Karlsruhe der Kreisvertretertag des Jahres 1916 stattgefunden. Sämtliche 11 Kreise des Landes hatten Vertreter zu der Tagung entsandt. Als Vertreter des Großh. Ministeriums des Innern war der Großh. Landeskommissar, Herr Geh. Oberregierungsrat Glad, erschienen. Ferner wohnte der Großh. Kreispräsident des Kreises Karlsruhe, Herr Geh. Regierungs-Rat Dr. Seidenadel, der Tagung an. Die Stadtverwaltung Karlsruhe war durch Herrn Oberbürgermeister Siegrist vertreten.

Gegenüber der Beratung war in erster Linie die finanzielle Beteiligung der Kreise an Maßnahmen zur Kreditfürsorge für den durch den Krieg geschädigten Mittelstand. Die Aussprache ergab Übereinstimmung dahin, daß die Kreise zusammen mit dem Staat eine Garantie zu Gunsten der Gemeinden übernehmen sollen, wenn die Gemeinden aus Bürgerschaftsleistung für von den Kreditorganisationen gewährte Kredite in Anspruch genommen werden.

Des weiteren wurden einige Fragen der Armenfürsorge und der Verhältnisse der Kreisstrafgefangenen behandelt.

Nach einem Bericht des Geh. Obermedizinalrats Dr. Hauser über den Stand der Säuglingsfürsorge in Baden wurde denjenigen Kreisverwaltungen, welche Fürsorgeeinrichtungen für die Säuglingspflege noch nicht eingestellt haben, die baldige Einführung dieser Einrichtung wärmstens empfohlen.

Zum Schluß fand eine Aussprache über die Heranziehung der Kreise zur Erledigung der durch die Kriegszeit gestellten Aufgaben des öffentlichen Lebens statt. Die Aussprache führte zur einstimmigen Annahme folgender Entschliebung:

Durch den Krieg erzwungen der Staatsverwaltung und den Gemeindeverwaltungen fortgesetzt neue Aufgaben. Diese haben schon jetzt zu einer so starken Belastung der zukünftigen Verwaltungsorgane geführt, daß es unabweisbar erscheint, auch diejenigen öffentlichen Verwaltungen an der Bearbeitung weiterer Aufgaben zu beteiligen, die bisher nicht oder nur in geringem Umfang zur Tragung solcher Lasten herangezogen waren. Der Kreisvertretertag ist der Ansicht, daß in erster Linie hierfür die Kreise und deren Verwaltungen in Frage kommen und erklärt namens der 11 Kreise des Landes deren Bereitwilligkeit, die Kreisorganisation den durch den Krieg und durch die bevorstehende Ueberansatzzeit gebotenen Maßnahmen nach Möglichkeit dienlich zu machen.

Nachmittags fand auf Einladung der Stadtverwaltung Karlsruhe eine Besichtigung der städtischen Gutsverwaltung in Riddur statt. Die Einrichtungen der Stadtverwaltung für die Versorgung der städtischen Bevölkerung fanden bei allen Teilnehmern volle Anerkennung.

Lebensmittelversorgung.

Günstige Entwicklung des Viehstandes.

Nachdem schon kürzlich einige Zahlen aus der preussischen Statistik über Viehbestand und Schlachtungen bekannt wurden, die geeignet waren, unbegründete und übermäßige Behauptungen für unsere Viehverorgung zu beheben, sind jetzt die Zahlen für das Reich zusammengestellt, die den erfreulichen Eindruck der ersten Veröffentlichung nachdrücklich bestätigen. Ein bedeutsames Anzeichen der wichtigsten Viehzüchtungen läßt sich durch alle Zahlen verfolgen. Mit besonderer Genugtuung kann die Aberration schnelle Auffüllung unserer Schweineherden als sicheres Zeichen werden. Die Gesamtzahl der Schweine im Deutschen Reich hat vom 15. April 1916 bis zum 1. September 1916 um nicht weniger als 3 923 906 oder 29,4 vom Hundert zugenommen. Im einzelnen setzt sich diese Zahl wie folgt zusammen:

Table with 3 columns: Date, Number of Pigs, Percentage Increase. Rows: 15 April 1916 (9,055,882), 1 September 1916 (11,204,976), Schweine 1 bis 1 Jahr alt (2,857,041), Schweine über 1 Jahr alt (1,424,779), Schweine insgesamt (13,337,202).

Freilich ist nicht zu vergessen, daß die Zahl der älteren, bald schlachtreif werdenden Schweine gering ist, jedoch eine erhebliche bessere Versorgung mit Schweinefleisch und Schweinefleisch ist durch die Vermehrung der Gesamtzahl nicht zu erwarten ist.

Unter Rindviehbestand weist gleichfalls ein Wachstum auf und läßt nach Ueberwindung der früheren Folgen der vorjährigen Minderernte eine allmähliche Weiterentwicklung erhoffen. Der Rindviehbestand des Deutschen Reichs belief sich am 1. September 1916 auf insgesamt 20 338 950 gegenüber 19 922 183 am 15. April. Die Zunahme betrug demnach 416 767 oder 2,1 vom Hundert. Waiderswert ist dabei, daß auch die Zahl der Kälber unter drei Monaten angenommen hat, 1 982 891 gegen 1 974 434 am 15. April, trotzdem im allgemeinen wegen der üblichen Kalbezeit der Weibchen an Kälbern im September geringer ist als im April. Gegenüber der Viehzählung am 1. Dezember 1913, die eine Gesamtzahl des Rindviehs von 20 994 000 ergab, beträgt die Abnahme nur 3,1 vom Hundert. Doch in dem überaus winterharten Winter 1915/16 der Rindviehbestand so gut durchgehalten werden konnte, ist ein hohes Verdienst der deutschen Landwirte. Aber auch hier würden übermäßige Schlachtungen jetzt, da der Viehstand anfängt, sich zu erholen, von Nutzen sein.

Chronik des zweiten Kriegsjahres.

19. Oktober 1915. Nordöstlich Mitau das Donauufer bei Vorkowig bis Dorfemünde gewonnen. Serbische Niederlage bei Lucia-Bozovac. — Bulgargische Truppen besetzten den wichtigen Punkt Sultan Tepe und dringen im Timoktal und den Nachbarländern erfolgreich vor. — Italiens Kriegserklärung an Bulgarien. — Die dritte Isonzo-Schlacht bringt den Italienern anstelle von Vorteilen nur außergewöhnlich große Verluste.

Chronik.

Aus Baden.

Durlach, 18. Oktober. In Ure fiel der zehnjährige Sohn des im Felde stehenden Johannes Becker von der Speidertreppe ab und zog sich schwere innere Verletzungen zu, an deren Folgen er gestorben ist.

Mannheim, 19. Oktober. Befamlich wird auch in badischen Hausbesitzerkreisen schon seit einiger Zeit die Frage der Errichtung einer Hausbesitzerkammer ernstig behandelt. Der letzte Verbandstag der badischen Hausbesitzervereine hatte einen Entwurf für die Errichtung einer solchen Kammer ausgearbeitet, dem Vernehmen nach ist aber die badische Regierung nicht geneigt, einen Gesetzentwurf zur Errichtung einer Hausbesitzerkammer dem Landtag vorzulegen. Die Regierung stellt sich dabei auf den Standpunkt, daß die Hausbesitzer nicht wie die Handel, Handwerk und Landwirtschaft treibenden Personen einen geschlossenen Berufsstand bilden und eine Hausbesitzerkammer lediglich eine Interessensvertretung des städtischen Hausbesitzes wäre. Der Zentralverband der Grund- und Hausbesitzervereine Deutschlands hat nun den Antrag des badischen Landesverbandes in einer besonderen Eingabe an die badische Regierung unterstügt.

Mannheim, 18. Oktober. Wegen Unterschlagung von Postpaketen wurde auf der hiesigen Hauptpost der erst seit einer Woche beschäftigte 17jährige Postkassenhelfer Fimeyer verhaftet. Unterharmersbach bei Offenburg, 19. Okt. Beim Apfelbrechen stürzte der 73jährige Witwer Philipp Kern so unglücklich von der Leiter ab, daß er den erlittenen inneren Verletzungen erlag.

Offenburg, 19. Oktober. Dem früheren Bäcker und jetzigen Mehlbinder Emil Bilharz wurde von dem Großh. Bezirksamt der Handel mit Lebensmitteln unter sagt. Vor noch nicht langer Zeit war Bilharz u. a. vom Schäffengericht wegen Verkauf von Fußmehl (Steinmehl) bestraft worden.

Offenburg, 18. Oktober. Wie der Staatsanwäger meldet, wurde Kreisrichter Dr. Egon Wintermantel in Zauberschiedsheim nach Offenburg verlegt.

Lahr, 17. Oktober. Schwere Schäden richteten vergangene Nacht im nördlichen Stadtteil wildernde Hunde in einer Reihe von Kaninchenställen an. In der Bürgermeisterei wurden in einem Stalle sechs wertvolle Zuchttiere ins Freie geschleppt und völlig zerissen, ebenso in der Verhölde- und in der Friedhofstraße in mehreren Ställen, wo eine Anzahl gemästeter Schlachttiere dem Raubgefindel zum Opfer fiel. Abgerissene Körperstücke waren in nahen Felder zerstreut, a. T. vergraben. Einige der Ställe wurden, obwohl gut verwahrt, mit Gewalt erbrochen. — Die hiesige Lokalbahn Seelbach-Lahr-Dittenheim-Mein hat nach den jetzt bis einschließlich Juli d. V. vorliegenden Geschäftsergebnissen gegen das Vorjahr eine Mehrerlöse von 6052 Mk. aufzuweisen, die nahezu ausschließlich auf den Personenverkehr entfällt.

Steinach im Nenzthal, 17. Okt. Einen Fliegerkampfflug im Nenzthal. Den Bewohnern des unteren Nenzthal, wie auch den weitigen Wanderern, die sich am letzten Donnerstag abend auf den nahen Höhen befanden, bot sich das aufregende Schauspiel eines Fliegerkampfes in Schwweite. Kurz vor 5 Uhr flogen mehrere Flieger über die Gegend, denen alsbald vier andere und gleich darauf ein fünfter folgte. Der letztere näherte sich mit unheimlicher Schnelligkeit den ersten vier, eröffnete auch alsbald ein rasendes Feuer auf sie und brachte nach kurzer Zeit einen der feindlichen Flieger zum Absturz, während die drei anderen in flüchtiger Richtung entflohen. Das abgedroschene Flugzeug, ein französischer Doppeldecker, liegt in einer dichten Büschung auf Dörsbach auf der Höhe zwischen Saslach und Steinach. Von den zwei Piloten ist nach der Schmarz. Post deren zentraler Bericht nur folgen, da sich dieser mit den eigenen und den uns anderweitig mitgeteilten Wahrnehmungen deckte, einer tot, er hat einen Kopfschlag und ist fürchterlich verwundet und verbrannt. Der zweite Pilot ist schwer verwundet und wurde alsbald von Sanitätsmannschaften nach Offenburg ins Lazarett überführt. Das Flugzeug selbst weist viele Einschußöffnungen auf, fünf beim Absturz auch Feuer. Von seinen Propellern und Holzteilen ist nach der Landung ein kleiner Teil verbrannt. (Gen. G. K. Schw. Post.)

Mindestpreise in den Wirtschaften.

Offenburg, 18. Oktober. In den Wirtschaften der Stadt Offenburg sind nach einem Beschluß des Bezirks-Vereins Offenburg ab Sonntag, den 15. Oktober, Mindestpreise für gewisse Getränke in Kraft getreten und zwar kosten Wein in vierer Liter (neuer und alter) 40 Pfennig, Kirchwasser ein Glas 25 Pfennig und Kaffee die Tasse 30 Pfennig.

Wundenanschläge auf das Kraftwerk Badisch-Weinfelden.

Von der schweizerischen Grenze, 19. Oktober. Ueber den Verlust eines Bombenbrennstoffs gegen das Kraftwerk Badisch-Weinfelden meldet, H. Straß, Post. Die Badischer Nationalversammlung u. a.: Am Montag mittag fand ein Zöllner des Zollfiskus Schwaberg-Weinfelden auf einem Patrouillengang

längs des schweizerischen Rheinufers im Walde oberhalb des Stau-Kraftwerkes ein zusammengebautes Segelfluchboot und darin über 20 größere und kleinere blecherne Bomben. Nahe dabei lagen im Gebüsch drei Koffer, in denen offenbar das zusammenlegbare Boot und die Bomben befördert worden waren. Die Bomben waren jedenfalls dafür bestimmt, von dem Boot aus auf der badischen Rheinseite in den Fluß gemornt zu werden, um schwimmend in die Turbinenanlagen des Werkes zu gelangen und durch Explosion großen Schaden anzurichten. Schon am Montag in der Morgensonne waren von der Grenzwaide am badischen Ufer drei starke Detonationen ebenfalls in der Nähe des Stauwerkes beobachtet worden. Es handelt sich dabei gleichfalls um einen ersten Versuch, die Bomben in den Fluß zu werfen. Bei dieser Arbeit sind die Täter anscheinend geflohen und haben den Rest der Bomben am Ufer liegen lassen. Nach den weggenommenen Umhüllungen zu urteilen, müßten schon etwa 20 Bomben in den Rhein gemornt worden sein. Man erwartet, daß die Bundesanwaltschaft das Nötige zur Feststellung des Tatbestandes und zur Verfolgung der Täter anordnen wird.

Aus anderen deutschen Staaten.

Der Goldschmuck der Kronprinzessin für das Vaterland.
Berlin, 17. Okt. (W.L.B.) In der Gold-Ankaufsstelle des Reichs-Abordnetenhauses erschien heute am dem Obersten der Kaiserlichen Hofkammer der Kammerdirektor der Kronprinzessin ein großer Ankauf Goldschmuckstücke, darunter Halsketten, Armbänder, Ketten und Broschen, auch die Damen des Hofstaates der Kronprinzessin haben ihre Schmuckstücke auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt.

Lokales.

Karlsruhe, 19. Oktober 1916.

Hofbericht. Der Großherzog hat sich gestern vormittag nach Weihenauhen begibt zum Besuch des Königs und der Königin von Württemberg. Die Rückkehr erfolgte am Abend.

Eifrige Sammelarbeiten an der Gewerbeschule.
Während seiner Zeit das Einmischen von Almetallen vorüber war, veranstalteten die Herren Lehrer der hiesigen Gewerbeschule unter ihrer Schülern nochmals eine Sammlung von Almetallen, d. h. von Messing, Kupfer u. dergl., das zur Herstellung von Almetallen zu wenig war. Die Schüler brachten, von ihren Lehrern aufgemuntert, eine beträchtliche Metallmenge zur ansehnlichen Ablieferung. Doch der Sammelleiter dieser Sammlung erlaubte nicht, nach ganz geringe Mengen gehen sie weiter an ihre Lehrer ab, so daß jetzt nochmal eine Ablieferung der Metallabnehmer angeordnet werden kann. Eine Sammlung von Objekten in diesem Falle begonnen.

Kriegsleistungen. Die Kriegsleistungseinrichtungen der Stadt Karlsruhe wurden in der letzten Bürgerauschussung mit Recht von allen Seiten gelobt. Es ist hier vorbildlich geschaffen worden, wodurch schon jetzt Tausenden die Ernährung erleichtert wird. Diese Einrichtungen können aber bei ihrer Erweiterung und völligen Ausdehnung einem noch viel größeren Kreise der Bevölkerung zugute kommen. Leider besteht vielfach noch eine gewisse Vorurteilensmeinung gegen die Kriegsleistungen, die aber ganz und gar unbegründet ist. Die Unternehmung der Speisung ist gut und nützlich, auch ist für genügend Abwechslung gesorgt. Letzteres mag der Speisekarte 2. B. in der Woche vom 2. bis 7. Okt. bezeugen. Montag: Kartoffelbraten mit Ochsenfleisch, Borscht und Rührei. Dienstag: Gekochtes mit Braten und Kartoffeln. Mittwoch: Gekochtes mit Braten und Kartoffeln. Donnerstag: Bratungsgemüse mit Ochsenfleisch und Kartoffeln. Freitag: Gekochtes mit seinen Kräutern und Kartoffeln. Samstag: Gekochtes mit Schweinefleisch und Kartoffeln. Im Interesse der Förderung der für unser wirtschaftliches Durchhalten so wichtigen Kriegsleistungen wird Herr Stadtverordneter Sauer am Montag, den 23. Oktober, im großen Saal der Stadtverwaltung in einer öffentlichen Versammlung des Kriegsaussschusses für Konsumgüterinteressen einen Vortrag über Kriegsleistungen halten. Herr Sauer hat kürzlich die Kriegsleistungseinrichtungen verschiedener Städte besichtigt, er wird über seine hierbei gemachten Beobachtungen sowie über den Wert und die Wichtigkeit der Kriegsleistungen sprechen, er wird insbesondere aber auch über die hiesigen Einrichtungen dieser Art eingehende Aufklärung geben. In der an den Vortrag sich anschließenden Ansprache wird Gelegenheit gegeben sein, Anfragen zu stellen und Wünsche vorzutragen.

Abendabend Willi Kewiss. Bei dem am Sonntag, den 22. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Pflanzensaal stattgefundenen Abendabend hat infolge Unterstützung des Herrn Stadtrats zum Beerdigung der Königlich-musikalischen Kapelle eine große Anzahl von Musikern die Wiederabernommen. Die Abendkasse wird um halb 8 Uhr geöffnet.

14. Unfall. In einer Fabrik der Oststadt kam am 14. d. M. eine Arbeiterin aus Winkheim mit ihrem Kleinkind einer Maschine zu nahe, wobei sie einen Fuß in die Maschine brachte und einen Unterarmbruch erlitt. Sie wurde mittels Krankenauto ins städtische Krankenhaus gebracht.

Festgenommen wurden: ein Kaufmann aus Konstanz, welcher seinem Arbeitgeber fortgesetzt Waren aus dem Geschäft entwendete, ein Postkutscher von hier wegen Entwendung von Feldpostpatenten, ein Tagelöhner aus Winkheim wegen Diebstahls, sowie eine Erzieherin aus Odenwald, die sich in einem hiesigen Juwelergeschäft einen goldenen Ring erschwindelte.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 18. Oktober. Wie das Tageblatt hört, beabsichtigt die Reichsregierung einen Gesandtschaftsbesuch gegen die Übertragung von Geschlechtskrankheiten durch Soldaten bei der Rückkehr in die Heimat im Reichstag vorzulegen. Geschlechtskrankheiten sollen danach beim Friedensschluß zurückgegeben und in den Gefängnissen der Landesversicherungsanstalten usw. untergebracht werden.

Vorwärts und Parteivorstand.

Berlin, 18. Okt. Im heute wieder erschienenen Vorwärts gibt der Parteivorstand eine Darstellung seines Konflikts mit dem Oberkommando und des Verhältnisses in dieser Angelegenheit zwischen den sozialdemokratischen Parteiführern. Es heißt da: Als der Vorwärts am Aufhebung des Beschlusses nachdrücklich, stellte das Oberkommando die Forderung,

daß eine Änderung im Personal der Redaktion des Vorwärts eintreten müsse, die für die Zukunft die nötigen Garantien biete. Es wurde dabei erklärt, daß das Oberkommando jetzt nichts anderes verlange, als die strenge Einhaltung der ihm am 30. September 1914 gegebenen Zusicherungen; demgegenüber seien immer wieder Verstöße vorgekommen und Verwarnungen erfolgt. Die Redaktion des Vorwärts biete nicht die Garantie, daß in Zukunft die früher gegebenen Zusicherungen eingehalten würden. Das Oberkommando verlange daher eine Verion, die mit Vollmacht ausgestattet sein müsse und auch die notwendigen Garantien biete. Der Parteivorstand hat über diese Forderung des Oberkommandos mit der Pressekommission verhandelt um dem Ziel, ein Wiedererhalten des Vorwärts zu ermöglichen, näher zu kommen. Der Parteivorstand kam auf Grund der Verhandlungen mit dem Oberkommando und Pressekommission zu der Überzeugung, daß es unmöglich sei, mit diesen Körperlichkeiten zu einer Verständigung über Maßnahmen zu kommen, die die Aufhebung des Vorwärtsverbots ermöglichen. Der Parteivorstand glaubte aber nicht länger auf das Wiedererhalten des Vorwärts verzichten zu können, wenn der Partei nicht großer politischer und wirtschaftlicher Schaden entstehen sollte, was der Parteivorstand nicht verantworten könnte. Deshalb sah er sich gezwungen, dem Oberkommando zur Kenntnis zu bringen, daß ein Mitglied des Parteivorstands in die Redaktion des Vorwärts eintreten soll mit der Vollmacht, über den Inhalt des Vorwärts zu entscheiden. Das Oberkommando hat darauf durch Verfügung vom 17. Oktober das gegen den Vorwärts erlassene Verbot aufgehoben.

Die 5. Kriegsanleihe.

Berlin, 18. Oktober. (W.L.B.) Berichtung. Auf die fünfte Kriegsanleihe wurden, wie bereits mitgeteilt, bis zum 14. Oktober 7334 Millionen Mark, gleich 68,9 Prozent des bisher bekannt gewordenen Zeichnungsergebnisses von 10651 Millionen Mark eingezahlt. Die Darlehensstellen hatten, wie ferner berichtet wird, bis zum 7. Oktober für Zwecke der fünften Kriegsanleihe Darlehen im Betrage von 38,3 Millionen Mark und bis zum 15. Okt. Darlehen im Betrage von 56,6 Millionen Mark genehmigt. Das sind nicht, wie es in der ersten Mitteilung hieß, 0,61 und 0,77 Prozent des gezeichneten, sondern des bis zum 7. Oktober bezw. 14. Oktober vollbezogenen Anleihebetrages.

Ausland.

Saga, 18. Oktober. (W.L.B.) Die Ausfuhr von Radieschen, Salat, Gurken, Zichorien- und Endivien-Samen ist verboten.

London, 18. Oktober. (W.L.B.) Nach der Times hat das dänische Ausfuhrverbot von Sämereien in englischen Interessentenkreisen Aufregung hervorgerufen. Die Preise für landwirtschaftliche Sämereien sind stark gestiegen.

Die Papiernot in Frankreich.

Bern, 16. Oktober. Bei Vespereung der Papierkriege in Frankreich und der Absicht der weiteren Einschränkung des Formats der französischen Zeitungen ruft der Senator Humbert im Journal aus: Was für ein Sieg wäre das für Deutschland! Die deutschen Zeitungen werden weder durch ihr Format noch durch ihre Zusammenstellung den Eindruck irgendwelcher Papierknappheit. Es ist klar, daß die deutschen Zeitungen, die im neutralen Ausland weit verbreitet sind, einen vorteilhaften Eindruck über die Lage in Deutschland erwecken. Die Zeitungen beweisen durch ihre Größe, daß trotz der Notlage Deutschland von seiner Kraft und Ueberlegenheit überzeugt ist und von innerer Tätigkeit überschäumt. Mit einer weiteren Einschränkung der französischen Zeitungen würde man Deutschland einen Gefallen tun und ihm die höchste Genugtuung zuteil werden lassen, da es zu zeigen könnte, wie die bisher ungebrochene moralische Kraft der französischen Presse zusammenbrechen würde!

t. Reind französische Munition mehr.

Genève, 16. Oktober. Ein großer Teil der jurassischen Uhren- und Werkzeugfabriken hat zu Beginn des Krieges die ursprüngliche Betätigung ihrer Betriebe aufgegeben und sich auf die Herstellung französischer Munition verlegt, die ihnen reichen Gewinn brachte. Die Bestimmungen des neuen deutsch-schweizerischen Handelsübereinkommens hat dieser Unratigen Tätigkeit mit einem Schläge ein Ende gemacht, und bereits wird aus allen Teilen des westlichen Juras gemeldet, daß vielen Tausenden von Arbeitern am letzten Samstag gekündigt worden sei, wohl infolge fehlender Umeisung von Eisen und Stahl die französische Munitionsfabrikation eingestellt werden muß. Die jurassischen Metallindustriellen sind bereits zusammengetreten, um zu beraten, wie den Arbeitern, die durch Arbeitslosigkeit in eine recht mißliche Lage kommen würden, weiterhin Beschäftigung gesichert werden könne.

Eine Zeitschrift „Anti-Voces“.

Von der Schweizer Grenze, 18. Oktober. Die Völkervereinigung bringen folgende sensationelle Meldung aus Lyon: Auf Anordnung der französischen Behörde ist die erste Nummer der antideutschen Zeitschrift „Anti-Voces“, der Monatschrift der Sektion Savoyen der antideutschen Liga, beschlagnahmt worden.

Spanische Arbeiter nach Frankreich geliefert.

Budapest, 18. Oktober. (W.L.B.) Der 13. Okt. meldet aus Madrid: Hier wurde ein gewisser Angel Miro Escapola verhaftet, der als Auswanderungsagent gewerkschaftlich Arbeitertransporte nach Frankreich führt. In Barcelona wurde eine ähnliche Auswanderungsagentur aufgestellt, an deren Spitze Ribos Fabra, Richterstatthalter der Humanität, sowie ein ehemaliger republikanischer Abgeordneter standen. Diese haben von der französischen Regierung für jeden gelieferten Arbeiter eine Prämie von 25 Pesetas erhalten. Die Zahl der nach Frankreich gelieferten Arbeiter ist sehr beträchtlich. Sie haben keinen Paß.

Japan und China.

Berlin, 18. Oktober. (W.L.B.) Auf die Mitteilung eines Blattes, daß sich unter den Forderungen Japans an China auch das Verlangen befindet, daß die deutschen, österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen in Ter-

nert werden sollen und die Schließung der Niederlassungen der Deutsch-Japanischen Bank in China auf englisch-japanische Gesellschaft dem Wollischen Telegraphen-Bureau mit, daß die letzten amtlichen Nachrichten nichts enthalten, was diesen Behauptungen auch nur im entferntesten nahekäme.

Griechenland.

Der König.

London, 18. Oktober. (W.L.B.) Daily Mail meldet aus Athen: Das Schicksal des Königs und der Regierung hängt an einem Haufen. Als der Ministerpräsident gestern dem König meldete, das Admiral Jounet sich geweigert habe, die jüngsten Forderungen der Entente zu mäßigen, seien beständige Worte. Lambros begab sich hierauf nach dem Ministerium des Auswärtigen, wo er sagte, er beabsichtige, zurückzutreten. Schließlich entschloß er sich aber doch, nicht um seine Demission zu eruchen. Als abends französische Seeleute gelandet wurden, eilte Lambros rasch zum König und fand ihn in einem Zustand höchster Entrüstung. Der König sagte: Es bleibt mir nichts anderes übrig, als mit den Meinen nach Larissa zu gehen. Der Ministerpräsident vermachte dem König nicht von diesem Entschluß abzubringen und begab sich deshalb schleunigst nach Athen und beratschlagte mit Skuludis, Gunaris und Dragumis, die auf sein Ersuchen nach Larissa gingen, um den König zu beschwören, er möge diesen Schritt nicht tun. Der König versprach nun, seine Abreise nach Larissa vorläufig noch aufzuschieben. Inzwischen geht auf allem, was geschieht, seine Abreise hervor, in Larissa alles zur Verteidigung fertig zu machen. — Der Korrespondent der Daily Mail will erfahren haben, daß an einer der Stationen der Karissalinie 16 000 Gewehre, 30 000 Mijnen Patronen und 40 Feldkanonen angeammelt seien. An zwei anderen Stationen lägen 4—5000 Gewehre.

Neue Forderungen der Alliierten.

Athen, 19. Oktober. (W.L.B.) Reuter. Die Alliierten verlangen vom Befehlshaber der Gesteuerung von 200 Eisenbahnwagen auf der Larissacheneisenbahn für die Bedürfnisse der Alliierten in Mazedonien. Der Minister willigte ein.

Berlin, 19. Oktober. Wie verschiedene Morgenblätter berichten, soll zu den neuen Forderungen, die seitens der Entente an Griechenland gestellt werden, die Verringerung der zur Verfügung der griechischen Regierung stehenden Truppen gehören.

Die Lage in Athen.

Bern, 18. Oktober. (W.L.B.) Der Mitarbeiter des Corriere della Sera drahtet: Die Nacht verlief ruhig. Der Stadttatortplatz ist andauernd von griechischen Truppen besetzt, die Kundgebungen gegen die französischen Marinekolonnen verhindern. Die Franzosen selbst haben das Theater besetzt und das Nachhelfen mit aufgeschlagenem Schussgewehr stehen. Auf dem gegenüberliegenden Bürgersteig sind die griechischen Truppen aufgestellt.

London, 18. Oktober. (W.L.B.) Die Morning Post erfährt aus Athen vom 17. Oktober, daß Lambros eine lange Unterredung mit dem französischen Gesandten gehabt habe, in der dieser erklärte, daß die französischen Matrosen wegen der Reservistenunruhen am Sonntag und der feindlichen Kundgebungen am Montag gelandet worden seien. Es sei keine Befehle der Stadt, sondern nur eine Verklärung der Polizei (!). Wenn in den nächsten Tagen keine weiteren Aufhebungen mehr vorkommen würden, würden die Landungsstruppen wieder eingeschifft werden. — Das Gerücht, daß gestern der griechischen Regierung eine neue Note der Alliierten überreicht worden sei, ist vollkommen grundlos. — Die griechischen Kreuzer „Aberon“, „Mikis“ und „Demos“ sind heute von dem Arsenal von Salamis nach einer Stelle in der Nähe des Unterplatzes der Flotte der Alliierten gebracht worden.

Berlin, 19. Okt. Ueber die Kundgebungen für König Konstantin am Montag, die den Vorwand zu neuen Truppenlandungen gegeben haben, berichten verschiedene Morgenblätter sehr ausführlich. Der König habe den Marineoffizieren das Versprechen gegeben, daß er sie schützen werde gegen jeden, der es wagen sollte, sie zu bedrohen.

Letzte Nachrichten

Beim Flug nach Oberndorf gestötte amerikanische Flieger.

Bern, 19. Oktober. (W.L.B.) Nach dem Echo de Paris ist der amerikanische Flieger Norman Prince, einer der Teilnehmer an dem letzten Streifzug nach Oberndorf, der durch ein deutsches Geschloß schwer verwundet worden ist, seinen Verletzungen erlegen. Der Flieger Marcel Poinot wurde im Luftkampf gestötte.

Berlin, 19. Oktober. (W.L.B.) Nach dem Petit Parisien wurden außer Prince auch die amerikanischen Flieger Champman und Beckwell, ebenfalls Teilnehmer an dem Streifzug nach Oberndorf, gestötte.

Die rumänischen Horden auf dem Rückzug.

Berlin, 19. Oktober. Der panikartige Rückzug der Rumänen ist, wie gemeldet wird, durch Brandstiftungen und Verwüstungen bezeichnet.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 19. Oktober. (W.L.B.) Bericht des Generalstabes vom 18. Oktober. Mazedonische Front: Ostlich des Prespa-Sees und im Cernobogener Gebirge Artillerietätigkeit. Ein Angriff zweier feindlicher Regimentskompanien in der

Umgebung des Dorfes Negoshani wurde leicht zurückgeschlagen. Der Feind zog sich darauf zurück und erlitt große Verluste. Feindliche Angriffe, die nach heftiger Artillerievorbereitung bei den Dörfern Stionha und Tarnova und bei Höhe Dobropolje unternommen wurden, scheiterten mit großen Verlusten für den Feind. Im Mogenialtal das gewöhnliche Artillerie- und Infanteriefire. Feindliche Flugzeuge warfen ohne Ergebnis Bomben auf Prilep und ein Krankenhaus. Auf beiden Seiten des Bardar schwache Artillerietätigkeit. Ein Versuch feindlicher Infanterie, gegen einen unserer Posten südlich des Doiransees vorzugehen, mißlang. Am Fuße des Belasica-Planina Ruhe. An der Strumafont beschoß die feindliche Artillerie einige behohnte Ortschaften vor unserer Front. An der Spitze des Ägäischen Meeres beschoß die feindliche Flotte die Höhen bei dem Dorfe Orfano und die Straße Kavalla-Drama. — Rumänische Front: Es herrscht Ruhe. Die Lage ist unverändert.

Berlin, 19. Oktober. Am Panamafanal streifen, wie der Berliner Lokalanzeiger aus Haag erfährt, die farbigen Arbeiter wegen Lohnforderungen.

London, 18. Oktober. (W.L.B.) Die Verlustlisten vom 16. und 17. Oktober enthalten die Namen von 856 Offizieren (119 gefallen) und 6624 Mann und von 128 Offizieren (31 gefallen) und 2820 Mann.

Sehr gutes Ergebnis des Opferfestes in Bayern.

Berlin, 19. Oktober. Wie dem Berliner Lokalanzeiger aus München mitgeteilt wird, ergab der Opfertag in Bayern 2 380 000 Mark (im Vorjahre 850 000 Mark).

Starker Schneefall.

Berlin, 19. Oktober. Im bayerischen Gebirge ist gestern starker Schneefall eingetreten.

Englands Falschheit gegen Griechenland.

Berlin, 19. Oktober. Mit dem ganzen Pathos seiner abstrakten Redeweise, schreibt die Kreuzzeitung, suchte Asquith kürzlich die Sympathien der Griechen zu gewinnen, von denen er sagte, daß sie gegen den Einfall von Barbarei und Tyrannie so kräftig kämpften und deren Glück und Freiheit England seit fast einem Jahrhundert kräftig geschützt habe. Entweder, meint die Kreuzzeitung, kennt Asquith die Geschichte des neuen Griechenlands nicht oder er will sie nicht kennen, denn als Beschützer der Türkei gegenüber Griechenland hat England die Unabhängigkeitsskämpfe der Griechen nicht unterstützt, sondern auf jede mögliche Weise erschwert, ihre Notlage ausgenutzt und die Regierung König Ottos fast ebenso vergewaltigt, wie heute die Regierung König Konstantins.

Ein Langsamkeitsstreik in London.

Berlin, 19. Oktober. Aus Haag wird dem Berliner Tageblatt berichtet: Daily Mail teilt mit, daß wegen der nicht sofort erfolgten Wiederentstellung dreier Fuhrleute, die wegen Diebstahls verurteilt worden waren, 2000 in dem Gentralsbahnhof der Great Western Railway angestellte Arbeiter einen „Langsamkeitsstreik“ begonnen haben, der die ganze Lebensmittelzufuhr Londons lahm legt. Viele Wagen mit leicht verderblichen Sachen müssen ausgeladen werden, da der Inhalt ungenießbar geworden ist. Die lässlichen Verluste betragen wahrscheinlich schon seit Samstag über eine halbe Million. Der Streik dehnt sich weiter aus. Der Führer der Eisenbahnverwaltungen, Abgeordneter Thomas, weigerte sich, Angaben über die Lage zu machen.

Die Unzufriedenheit in Irland.

Amsterdam, 19. Okt. (W.L.B.) Nach einer Neuter-melung brachte Redmond im englischen Unterhaus einen Antrag ein, der das gegenwärtige Regierungssystem in Irland verurteilt. Er betonte die Gefahr, die in der Fortdauer des gegenwärtigen Systems liege und erbat die Regierung, sich durch Entfernung der gegenwärtigen Ursachen der Unzufriedenheit und durch Gewährung sofortiger demokratischer Sympathien in Irland zu erheben. Der Staatssekretär für Irland, Dufe, und Asquith betonten demgegenüber, daß die wirkliche Lösung der irischen Frage nur gefunden werden könne, wenn die irische Partei sich über die Fragen in Irland verständigen. Nach Lord George hob mit Nachdruck hervor, es sei notwendig, daß alle Parteien in Großbritannien und Irland alle Streitfragen hinterstellen und sich zusammen der Arbeit für das gemeinschaftliche Endziel widmeten.

Ein italienisches Blatt zur Kriegslage in Mazedonien.

Bern, 19. Oktober. (W.L.B.) Der Mitarbeiter des Secolo in Salonik führt aus, daß die letzten Erfolge Sarraills nicht zu übertriebenen Hoffnungen Anlaß geben dürften. Es sei unerlässlich, um ganz offen zu sprechen, daß weitere Truppen, Artilleriemunition und Transportmittel nach Salonik geschickt würden. Nur dann sei eine starke, entscheidende Offensive möglich. Selbst wenn die Bulgaren Monastir verlieren sollten, seien sie doch im Stande, einen dauerhaften Widerstand zu leisten, der die Kräfte der Entente zermürben würde und dem Sarraill nicht die Mittel entgegenstellen könne, um ihn rasch zu brechen. Nöthen, das noch über starke Reserven verfügen müsse, sollte an erster Stelle, auch mit Rücksicht auf seine Balkaninteressen, weitere Truppen nach Salonik werden. Für die übrigen Bedürfnisse an Artillerie und Munition könnten England und Frankreich sorgen. Es sei aber notwendig, daß sofort eingegriffen werde.

Gewaltige Explosion.

Berlin, 19. Oktober. Nach einer Depesche des Berliner Lokalanzeigers aus Haag berichtet die Morning Post aus New York, in East-Marches an der Ostküste von Maine, habe am Montag morgen eine gewaltige Explosion stattgefunden, die 15 Kilometer weit gehört worden sei.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt: Leutnant d. R. Hermann Reichroth von Nendchen.

Gerichtssaal.

4 Mannhelm, 19. Oktober. Wegen Kindsmords hatten sich zwei Frauen vor dem Schwurgericht zu verantworten.

Berlin, 18. Okt. (W.T.B.) In dem Mordprozess gegen die Witwe Ida Wisman, die am 23. März d. J. ihre 7jährige Tochter Irma getötet und in den 'Nassen Bergen' bei Sieglitz vergraben hatte, bejahen die Geschworenen nach kurzer Beratung die Schuldfrage auf Mord.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Todesfälle. 16. Okt.: Hofina Ganter, Dienstmädchen, ledig, alt 25 Jahre; Elisabeth Pfeifle, ohne Beruf, ledig, alt 77 Jahre; Maria, alt 1 Jahr 8 Monate 18 Tage, Vater Gg. Brugger, Postbote.

Beerigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, den 19. Okt. 1916. 1/3 Uhr: Elisabeth Pfeifle, ohne Beruf, Sofienstraße 114, 2. Stod.

Handelsteil

Wertpapiere.

Berlin, 18. Okt. (W.T.B.) Börse nimmungs-bild. Die Stimmung im Börseverkehr war auch heute als fest zu bezeichnen, wobei wiederum Montanpapiere, in erster Linie Phönix, Oberbedarf und Carot im Mittelpunkt des Interesses standen und zu anziehenden Kursen gekauft wurden.

Die deutsche Orientbank.

Berlin, 18. Okt. (W.T.B.) Aus dem unter Führung der Dresdner Bank stehenden Konsortium ist der A. Schaff-

hausen'sche Bankverein A.-G. Köln, nach Verkauf des Aktienbestandes angeschlossen. An seiner Stelle treten die Deutsche Bank, Berlin, die R. und A. Arn.

Kaiserstuhlweine

Beste Bezugsquelle 913

L. Bastian Eendingen-Kaiserstuhl.

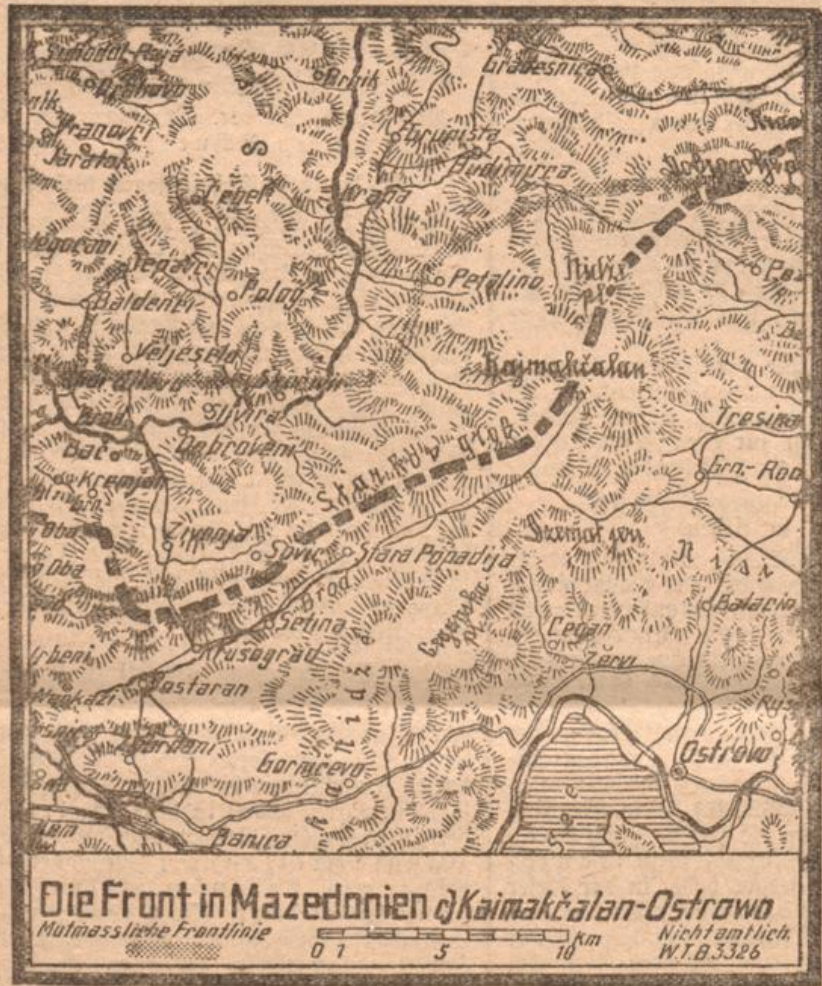
Inserate

aller Art, insbesondere auch Familien-Anzeigen etc., finden im Badischen Beobachter weiteste Verbreitung.

BATSCHARI CIGARETTEN

Table listing cigarette brands and prices: A*B*C 3/2 PF, KONSUL 4, TACOS 5, SLEIPNER 6, CYPRIENNE 8, MERCEDES 10, HORIZONT 12.

amtlich. Kriegsaufschlag UNVERÄNDERTE QUALITÄT



Die Front in Mazedonien d. Kaimakçalan-Ostrowa. Malassische Frontlinie. Nicht amtlich. W.T.B. 3326



Den Raucher

führt oft das trübende Gefühl, das nach dem Genuss von Zigaretten sich einstellt und manchmal zu Kopfschmerzen führt.

Wibinca TABLETTEN

schützen davor wie kein anderes Mittel. Sie sind wohl schmeckend, durstlösend und reinigen zugleich Mundhöhle und Atem.

Original-Geheißel in allen Apotheken und Drogerien. Die Firma Dr. S. & Dr. P. Selger in St. Lubzig i. G. herstellt auch und vertreibt eine reizende Bonbonnière.

Städtisches Nahrungsmittelamt.

Wegen Nichteintreffen der Fische findet der Fischmarkt nicht statt.

Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe.

Wir bitten dringend um sofortige Ablieferung der Gegenmarken, da wir gegenwärtig neue nicht beschaffen können.

Verlag der A.-G. Badenia Karlsruhe

Sobald erschienen: P. Jos. Mayer, Cong. SS. Red. Sankt Michael und seine Verehrung

Sankt Michaelsberge bei Untergrombach. Mit kirchlicher Druckerlaubnis. 12. 136 Seiten. Geheftet 50 Pf., geb. Mk. 1.—

Alle Verehrer des heiligen Erzengel Michael werden gerne zu dem Büchlein greifen, zumal die Auswahl an Michaelsbüchern keine große ist.

Zur weitesten Verbreitung bestens empfohlen.

Durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag zu beziehen

Nächste Badische Kriegs-Invaliden-Geld-Lotterie

Ziehung garant. 10. Novbr. 3328 Geldgewinne und 1 Prämie bar. 37000 Mk. Mögl. Höchstgewinn 15000 Mk. 8327 Geldgewinne 22000 Mk. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. empfiehlt Lott.-Unternehmer J. Stürmer

Pianino

aus renom. Fabrikschrift, wenig geliebt, prächtigen Ton, mit Garantie billig abzugeben. Gefl. schriftl. Anfragen unter L. M. 50 an die Geschäftsstelle erbeten. 1781

Drucksachen

Für Familie: Besuchskarten, Geburtsanzeigen, Verlobungskarten, Vermählungskarten, Trauerkarten, Traueranzeigen etc.

Für Geschäfte:

Briefumschläge, Briefbogen, Postkarten, Adresskarten, Zirkulare, Prospekte, Kataloge etc.

Für Vereine:

Einladungen, Eintrittskarten, Programme, Liedertexte, Mitgliedsbücher, Statuten etc.

liefert in solider Ausführung und billigster Berechnung die

Druckerei des 'Bad. Beobachter' Karlsruhe, Adlerstr. 42.

Ein fleißiges, ehrliches Mädchen

auf sofort od. 1. November gesucht. Joh. Weid, Karlsruhe, Douglasstraße 24 II.

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstraße 34, 1. St. Schwarze und farbige Damenmäntel à 35.00 an. Damen-, Herren- und Kinder-Lodenmäntel. Gummimäntel à 35.75. Samt- u. Baletots à 52.75 an. Plüschkleider à 37.75. Kleiderstücke à 7.50. Seiden-Blusen à 11.75. Kindermäntel und Pelzerinnen in allen Größen. Keine Ladenspeisen.

Gebrüder Scharff

Frisch eingetroffen: direkt von der Räucherol

Lachs-Heringe.

Sehr fetthaltig und nahrhaft. Grosse Fische. Stück 45 Pfg. Versand nach auswärts und Abgabe von ganzen Kisten, kann nicht erfolgen. 3520

Strohherzogl. Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, den 19. Oktober 1916. 11. Vorstellung der Abteilung (rote Karten). Figaros Hochzeit.

Romische Oper in 4 Akten von W. A. Mozart. Dichtung von Lorenzo da Ponte. Text der Secco-Registrierung von Hermann Leni.

Musikalische Leitung: Alfred Lorenz. Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen: Graf Almaviva Ray Bäumer, Die Grafen, f. Gemahlin Julie Körner, Figaro, Kammerdiener Hermann Graf, Susanna, dessen Braut M. von Erwin, Oberstin, Page des Grafen Th. Müller-Reichel, Marcelina, Wirtschafterin im Schloße M. Josef-Zomhoff, Bartolo, Arzt aus Sevilla Frh. Sante, Pasillo, Musikmeister G. Buffard, Don Curzio, Richter C. Rainbach, Antonio, Gärtner, Susannas Oheim J. Gröbinger, Barbarina, f. Tochter J. Bäumer, (Gemeine Diener) Emma, Putz-Gehtschbeamtin, Dienerschaft des Grafen. Bauern und Bäuerinnen. Die Handlung geht im Schloße des Grafen in der Nähe von Sevilla vor.

Advertisement for 'Reca' medicine, featuring an illustration of two women and text describing its benefits for various ailments.

Advertisement for 'Kriegs- und Friedens-Kalender für 1917' and 'Zuldaer Bonifatius-Kalender Kriegs-Jahrbuch für 1917', published by Reformhaus Neubert.

Advertisement for 'Bad. Leibgrenadier-Verein Karlsruhe' and 'Diwans', including details about meetings and publications.

Advertisement for 'Bad. Beobachter' newspaper, including subscription information and contact details.